



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Gespent an der Kanderer Straße

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

—

Gespenst an der Kanderer Straß.

—

's git Gspenster, sel isch us und isch verben!
Gang nummen in der Nacht vo Chander hei,
und bring e Nuusch! De triffsch e Plähli a,
und dört verirrsch. I seß e Büesli dra.

Vor Ziten isch nit wit vo sellem Platz
e Hüslt gsi; e Frau, e Chind, e Chab
hen g'othmet drinn. Der Ma het vorem Belt
si Lebe g'lo im Hestelinger Feld.

Und wo sie hört: „Di Ma lit unterm Sand“
se het me gemeint, sie stöß der Chopf an d'Wand.
Doch holt sie d'Pappe no vom Föür und blost,
und gits im Chind, und seit: „Du bisch mi
Trost!“

Und 's wärs au gfi. Doch schlicht e mol m^t
 Ghind
 zur Thüren us, und d'Muetter sitzt und spinnt,
 und meint, 's seig in der Chuchchi, rüeft und
 goht,
 und steht no iust, wie's uffem Fußweg stoht.

Und drüber lauft e Ma, voll Wi und Brenz,
 vo Chander her ans Ghind und überrennt's,
 und bis sie 'm helfe will, sen ischs scho hi,
 und rüehrt sie nit — e flösche Bueb ischs gfi.

Bez rüeft sie ne Grab im tiefe Wald,
 und deckt ihr Ghind, und seit: „I folg der
 bald!“

Sie setzt si nider, hütet's Grab und wacht,
 und endlı stirbt sie in der nünzte Nacht.

Und so verwest der Lib in Luft und Wind.
 Doch sitzt der Geist no dort, und hütet's Ghind,
 und hütigs Tags, de Trunkene zum Tort,
 goht d'Chandrer Stroß verbey an selbem Ort.

Und schwankt vo Chander her e trunken Ma
 fe siehst der Geist si'm Gang vo witem a,
 und führt en abwärts, seig er, wer er sey,
 er lost en um fei Preis am Grab verbey.

Er chunnt vom Weg, er trümmlet hüß und
 hott,
 er bsinnt si: „Bini echterst, woni sott?“
 Und luegt und lost, und mauet öbbe d'Chah,
 fe meint er, 's chreih e Guhl an sellem Plah.

Er goht druf dar, und über Steg und Bruck
 fe mauet sie eben all'wil witer z'ruck;
 und wenn er meint, er seig tez bald dehei,
 fe stoht er wieder vor der Weserei.

Doch, wandle selli Stroß her nüchteri Lüt,
 fe seit der Geist: „Ihr thüent mi'm Buebli nüt!“
 Er rührt si nit, er lost sie ordeli
 passieren ihres Wegs. Verstöht der mi?